

Mehr Raum für Gedenken

Diskussion um Namen von Ansbacher Straßen beginnt

ANSBACH (mhz) – Nach welchen Persönlichkeiten sollen künftig Straßen und Plätze in Ansbach benannt werden? So will die Bürgerbewegung für Menschenwürde erreichen, dass der Schlossplatz teilweise nach Robert Limpert benannt wird. Im Stadtrat wiederum mehren sich die Stimmen, die mahnen, auch Frauen weitaus stärker als bisher zu berücksichtigen. Hier gebe es bislang nur eine Handvoll Straßen, heißt es.

Grundsätzlich zeigt sich unter den Stadträten durchaus Bereitschaft, die Geschichte stärker als bisher zu berücksichtigen. Doch möchte etwa CSU-Sprecher Andreas Schalk vorher genaue Informationen über diejenigen, deren Namen ins Gespräch gebracht werden: „Eine solche Würdigung hängt schließlich von der Le-

bensführung ab.“ Nichts hält der Stadtrat dagegen von Umbenennungen bereits bestehender Straßen und Plätze. Dies würde nur Verwirrung stiften, glaubt Schalk; zudem seien dann „ungute Diskussionen“ zu erwarten, welcher Name bleiben dürfe und welcher nicht.

Bei neuen Straßen etwa in Wohngebieten hat er nichts dagegen einzuwenden. Für „wenig zielführend“ hält er jedoch den Vorschlag der Bürgerbewegung, auf dem Schlossplatz an Limpert zu erinnern. Der sanierte Rathaushof sei wegen des Ortsbezugs der richtige Ort, meint Schalk.

Ganz anders fällt dagegen das Urteil des Bürgermeisters und SPD-Fraktionsprechers Martin Porzner aus. Der Limpert-Vorschlag gehe auf eine Idee des Regierungspräsidenten zurück, erinnert der Stadtrat; ei-

ne Umbenennung würde dem Gedenken an den jungen Mann sicher mehr Symbolik verleihen. Allerdings spricht sich auch Porzner dafür aus, den Lebenslauf von infrage kommenden Menschen genau zu prüfen, wobei sich Porzner sowohl Um- als auch Neubenennungen vorstellen kann. Infrage komme da etwa auch die Bischof-Meiser-Straße, sagt er; aber auch das neue Baugelände bei Höfstetten. Jedenfalls sei es

„ein guter Weg“, das Thema in der Bürgerversammlung zu diskutieren und auch in den Stadtrat zu tragen.

„Offene Türen“ findet der Vorschlag der Bürgerbewegung bei der Offenen Linken, wie deren Sprecher Boris-André Meyer betont. Das gelte auch für die Benennung weiterer Straßen nach „verdienten Antifaschisten“, sagt er und verweist auf seinen Anfang 2013 gescheiterten Antrag, die Bischof-Meiser-Straße umzubenennen. Dabei biete es sich geradezu an, hier den Namen des Kirchenamtsdirektors Friedrich von Praun zu verwenden, zumal die Landeskirchenstelle in der Straße ihren Sitz habe. Meyer erinnert aber auch daran, dass in Ansbach nur wenige Frauen namentlich verewigt sind. Auch hier sieht der Stadtrat einigen Nachholbedarf. Meyer appellierte an alle Beteiligten, eine „ergebnisoffene



Die Begrüßung der Katterbacher Flieger am 14. November 1936 auf dem Schlossplatz macht deutlich, dass Ansbach fest in der Hand der braunen Machthaber war. Foto: Stadtarchiv



Auch Frauennamen finden sich nur wenige in Ansbach: So erinnert etwa eine Straße im Westen der Stadt an die Lyrikerin und Publizistin Anna Mayer-Bergwald (1852 bis 1935). Fotos: Albright

Diskussion“ über das Thema zu führen.

Richard Illig, Sprecher der Grünen-Fraktion, will sich noch nicht auf Namen und Vorschläge festlegen. Grundsätzlich sei die Diskussion aber zu begrüßen, sagt er. Auch er kann sich vorstellen, bevorzugt neue Straßen zu benennen; Gedenken finde auch an der Peripherie seinen Platz. Für eine Umbenennung im Zentrum kommt seiner Meinung nach allenfalls besagte Bischof-Meiser-Straße in Betracht. Robert Limpert sei in der Tat im Stadtbild nur ungenügend präsent, findet Illig, weshalb er das Ansinnen der Bürgerbewegung für diskussionswürdig hält; schließlich stehe die Stadt in der Pflicht. Grundsätzlich sollte man sich aber auch anderer verdienter Bürger aus der Lokalgeschichte erinnern: „Ansbach hat viel zu bieten.“



Die Tafel für Robert Limpert am Rathaus ist eine der wenigen Erinnerungen an Widerstand gegen die Nazis.